Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 18 (1966)
Heft: 16

Artikel: Die katholische Filmarbeit in der Verteidigung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963120

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

litäten der sich rasch wandelnden sozialen Situation auseinanderzusetzen, damit die Kirchen sich nicht mit gestrigen Problemen befassen. 2. Trotz der grossen Unterschiede der Rasse, Herkunft und der theologischen Meinungsverschiedenheiten müsse gezeigt werden, dass ein relevantes, gemeinsames Wort zu den dringenden, sozialen Fragen gesprochen werden könne, indem wir im Evangelium eine Kraft finden, alle Differenzen und Interessen zu überwinden. 3. Die Delegierten müssten den Kirchen zeigen, welches ihre besondere Aufgabe bei der Gestaltung einer verantwortlichen Gesellschaft sei. 4. Die gemeinsame Position der Kirche im Hinblick auf die Kluft zwischen immer reicher und immer ärmer werdenden Nationen müsse ausgearbeitet werden. 5. Die Delegierten sollten den Kirchen helfen, verantwortliche Partner zu werden für die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft, dh. bei Entscheidungen, in denen der Sinn des menschlichen Lebens überhaupt auf dem Spiele steht.

Mit diesen Ausführungen hat Visser't Hooft die Richtung gegeben. Es darf dabei nicht verschwiegen werden, dass er das ganze Problem Kirche und Gesellschaft eingeschränkt hat auf Punkte, die ihm offenbar besonders nahegehen. Auch sind einzelne seiner Angaben, die er als vollendete Tatsachen hinstellt, bedeutend komplexer und noch keineswegs als sicher erwiesen (zum Beispiel die Geschichte mit dem Computer). Es steht zu hoffen, dass im Verlaufe der Konferenz einige Korrekturen von sachkundiger Seite angebracht werden. Es wäre schade, wenn allzugrosse Vereinfachungen das Ergebnis abfälschten. Die Mahnung Niemöllers zu Beginn, zuerst die Tatsachen, von denen auszugehen ist, einwandfrei abzuklären, verdient höchste Beachtung.

Da wir dies schreiben, hat die Konferenz erst begonnen. Wir werden nach ihrem Abschluss in einem zweiten Artikel auf die Massenmedien und besonders den Film im Verhältnis zu Kirche und Gesellschaft näher zu sprechen kommen und auf die Rolle hinweisen, die er an der Konferenz in den Diskussionen gespielt hat oder hätte spielen können.

DIE KATHOLISCHE FILMARBEIT IN DER VERTEIDIGUNG

FH. Der deutsche katholische Filmbeauftragte, Msgr. Kochs, sah sich veranlasst, anlässlich des katholischen Filmempfanges in Berlin, an dem auch die Interfilm vertreten war, gegen öffentliche Angriffe auf die katholische Filmarbeit Stellung zu nehmen. Die hamburgische, ernsthafte und weitverbreitete "Zeit" hatte schwerste Vorwürfe gegen die katholische Filmbewertung und deren Urheber gerichtet, ihnen Schutz von Rassenhetze, Kriegsgesinnung, Durchhaltepathos, eingehende Beschäftigung mit Nudistenfilmen vorgeworfen, und anderes mehr. Sogar die Verwendung der Terminologie, wie sie die nazistische Kunstbetrachtung verwendete, wurde behauptet, nebst einer "unflätigen Entrüstung über Kunst überhaupt". Andrerseits wurde anerkannt, dass der katholische Filmdienst die mächtigste Filmzeitschrift der Bundesrepublik darstelle. - Was Msrg. Kochs zu diesen immerhin bedenklichen Anwürfen zu sagen hatte, war erstaunlich zurückhaltend, beschränkte sich auf Bestreitung, ohne sachlich darauf einzugehen, wohl in der Ueberzeugung, dass der Katholizismus in Deutschland eine zu starke Stellung hat, als dass ihn auch sehr massive Zeitungsartikel ernsthafter schädigen könnten.

Nachdrücklicher setzte er sich dann gegen einen anti-katholischen Film zur Wehr, "Wechsler im Tempel", der in Deutschland jedenfalls zur öffentlichen Vorführung verboten wurde. (Die humanistische Union sucht ihn jetzt überall in Sondervorführungen zu zeigen). Es wird darin nachzuweisen versucht, dass die katholische Kirche in ihrer ganzen Geschichte "nichts anderes getan habe, als den Willen und das Werk ihres Meisters und Herrn zu verraten", ein allerdings ungeheurer Vorwurf. Wir haben den Film gesehen und müssen zugeben, dass er das religiöse Empfinden eines gläubigen Katholiken verletzen muss. Oeffentliche Vorführungen dürften deshalb auch bei uns kaum in Frage kommen. Es ist ein bewusster, aller Negative zusammentragender Tendenzfilm, (bei dem man allerdings stellenweise den Eindruck hat, er sei aus einer grossen Enttäuschung heraus gedreht worden) mit allen Nachteilen eines solchen, mit Angaben, die teilweise zu diskutieren wären, teilweise offene Türen einrennen, wie etwa der Angriff auf den jetzt praktisch aufgehobenen Index. Es steht fest, dass keine protestantischen Kreise hinter dem Film stehen, sondern dass der Produzent im Gegenteil mit der Absicht umgeht, auch gegen die evangelische Kirche eine Sammlung ihrer Sünden und Missgriffe in Form eines Films loszulassen. Wir können dazu nur sagen: wenn ein solcher Film Wahrheiten enthält, auch wenn er unangenehm tendenziös gefärbt sein sollte, würden wir ihn nur begrüssen. Diskussion muss sein, über alles, am meisten über Fehler und Mängel. Er sollte auch keinesfalls verboten werden, auch wenn er unsere religiösen Gefühle hie und da verletzen sollte. Unsere Situation in solchen Dingen ist ganz anders als die der Katholiken.

Einen dritten Angriff sah Msgr. Kochs in dem in Deutschland zur Aufführunge bereitstehenden Film "Die Nonne", über den wir bereits berichtet haben. Er hielt ihn auf Grund der Lektüre von Diderots Buch, das dem Film als Vorlage diente, für gefährlich; gesehen hat er ihn noch nicht. Wir halten dies für unberechtigt; niemand, der ihn sehen konnte, wird diesen harmlosen und wenig bedeutenden Film für katholikenfeindlich halten. In Cannes wurde er im Gegenteil als spezifisch katholisch und als berechtigter Versuch einer Selbstkritik betrachtet. Protestantischen Geist atmet er jedenfalls nicht. Von uns aus lassen sich gegen die Klöster ganz andere Einwendungen erheben, als diejenigen im Film, sofern man überhaupt solche darin erblicken will. Dass es unter den Nonnen auch fragwürdige Elemente gibt, wie in jeder andern grossen Gemeinschaft, ist nichts Besonderes und kann nicht als grundsätzliche Feindschaft ausgelegt werden. Sie brauchen sich deswegen nicht betroffen zu fühlen.

Msgr. Kochs erinnerte in diesem Zusammenhang an das Wort des evangelischen Filmbeauftragten Dr. Gerber, dass im Film offenbar "die Schonzeit für die Kirchen vorüber sei". Wir glauben, dass dies keine schlimme Nachricht ist. Angriffe sind viel besser als Gleichgültigkeit; man schlägt sich nur mit etwas herum, was man für bedeutungsvoll genug hält. Sie erbringen so ungewollt den Beweis, dass die Kirchen noch nicht ganz zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken sind.

FILMKURS DES BIGA

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit führt erstmals einen Kurs zum Thema "Film und Fernsehen" durch. Er gehört zum Sommerferienprogramm im Rahmen der Lehrerbildungskurse für Kräfte der gewerblichen Berufsschulen und dauert eine Woche. Das Kursprogramm befasst sich nicht mit dem Film als Unterrichtsmittel, sondern mit der Filmerziehung, Referate, Filmvorführungen mit Analysen und Gruppenarbeiten vermitteln technische, psychologische und pädagogische Masstäbe, befassen sich mit Ausdrucks-und Symbolgehalt, und sollen den Lehrer in die Lage versetzen, den urteilsfähigen Jugendlichen, die diese Lehrerschaft zu unterrichten hat, sachkundig anzuleiten zu kritisch-bewusster Betrachtung.

Bildschirm und Lautsprecher

Japan

-Das schon vor 6 Jahren in Japan eingeführte Farbfernsehen nimmt neuestens zu. Die Sender haben ihre Farb-Programme vermehrt. Dazu wurde die Qualität auch der Empfänger sehr verbessert und ihre Bedienung so vereinfacht, dass sie durch ein Kind erfolgen kann.

- In Japan wurde eine Einrichtung entwickelt, welche es den Sendern gestattet, Empfänger in den Häusern von sich aus in Betrieb zu setzen. Der Hörer erhält sogar die Möglichkeit, an seinem Empfänger zu bestimmen, wann ihn der Sender in Funktion setzen soll, zum Beispiel bei Nachrichten, oder dem Wetter oder bei Konzerten usw. Er kann auch mit Fernsehempfängern gekoppelt werden.

Die Sprecher an der Eröffnung der Weltkirchenkonferenz in Genf. 1. Reihe: (von rechts nach links) Martin Niemöller, Bundesrat Chaudet, Präsident M. Thomas (Indien), Pfr. Lavanchy, Präsident des Schweiz. Evangelischen Kirchenbundes, und am Rednerpult Dr. R. Visser't Hooft, Generalsekretär des Weltkirchenrates